Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 51

Artikel: Einfache Möbel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Isolier-Baumaterialien Asphaltprodukte Nerol - Composit Durotect -**Asphaltoid** MEYNADIER & CIE., ZÜRICH.

ausmachen: pro Zweizimmerwohnung durchschnittlich 880 Franken, pro Dreizimmerwohnung durchschnittlich 1060 Franken, pro Bierzimmerwohnung durchschnittlich 1320 Architekt Detiker machte Intereffante Angaben über die Betriebsrechnung: Anlagekoften 2,720,000 Fr., hiervon ab 10% à fonds perdu 272 000 Fr., in Rech nung zu stellende Koften 2,448,000 Fr. Die Mietzins: einnahmen betragen 171,770 Fr. $(7-7^1/2)$ 00) oder bei den 170 Wohnungen durchschnittlich 1010 Fc. pro Woh: nung. Bon diefem durchschnittlichen Mietzins entfallen auf: 1. Berzinsung des Kapitals zu 43/40/0 rund 680 Franken; 2. Beiträge an Verwaltung und Abwart 60 Franken; 3. Abgaben für Wafferzins, Brandaffekuranz, Rehrichtabfuhr, Kanalgebühr, allgemeine Beleuchtung und Berschiedenes 80 Fr. ; 4. Reparaturen 130 Fr. ; 5. Amortisations: und Erneuerungssonds 60 Fr; zusammen 1010 Franken. Die Amortisation rechnet mit einer Abschret-bung der Häuser in 100 Jahren. Wenn man sich vor Augen halt, daß in Zürich in den Jahren 1923—27 rund 7900 Wohnungen mit einem Gesamtauswand von schätzungsweise rund 158 Millionen Franken erstellt morden find, liegt es ficher im Intereffe ber Bollswirtschaft, daß die hierfür verfügbaren Mittel fo rationell als nur möglich verwendet werden.

Architekt Detiker hob bei der Besichtigung die intensive Mitarbeit an dem Unternehmen und deffen weitgehende Forderung von feiten ber beiben Bauvorftande, ber Stadtrate G. Kruck und Dr. Klöti, dankend hervor. Underseits gaben die zahlreich erschienenen Kollegen ihrer überzeugung Ausdruck, daß unter den händen der Architekten Rundig & Detiker im Erismannhof die Wohnungs: frage für die unterften Schichten der Bevölkerung in schönfter Weise gelöft worden ist, und es hat die groß: räumige, wirkungsvolle Gesamtanlage mit den Lingen Gebäudefronten in ihrer angenehmen farbigen Abstimmung bei allen Teilnehmern ben benkbar gunftigften Eindruck hinterlaffen. (,18. 3. 3.")

Einfache Möbel.

(Rorrefpondeng.)

"Das neue Beim." Diefe Worte üben fcon heute eine befondere Anziehungstraft aus. In den Ausstellungsraumen des ftädtischen Runftgewerbemuseums Zürich war im Monat Februar die zweite Schan dieser Art zu feben. Gine britte wird im Mai und Juni folgen, nämlich eine weitere Wohnungsausstellung, die vor allem dem Beim des Arbeiters gelten foll. Es ift recht verdienstlich von den Behörden der Stadt Zürich, daß fie sich namentlich mit dem Bau und der Ausstattung von Arbeiterwohnungen befaffen, d. h. hierüber geeignete Wettbewerbe veranstalten. Go galt auch die jungfte Beranftaltung diefer Urt nicht ber Wohnungsausftattung für den Bürger des Mittelftandes, wie man im allgemeinen folchen Räumen an den Gewerbe-Ausstellungen begegnet, sondern gang besonders der Ausstattung von Arbeiter: wohnungen mit einfachen, fabritmäßig herzustellenden

Möbeln. Bur Gewinnung geeigneten Sausrates fur die im April und Mai zu zeigenden Arbeiter-Wohnungen veranftalteten die Gewerbemuseen Zürich und Winterthur, unter Mitwirtung ber Ortsgruppe Burich bes Schwetzerischen Werkbundes, einen Wettbewerb. Er lief am 15. Dezember I. J. ab, und fein Ergebnis murde gegen Ende des genannten Monats vom Preisgericht beurteilt. Nachdem famtliche eingereichten Arbeiten im Januar b. J. im Gewerbemuseum Binterthur zu besichtigen waren, waren fie im Februar mahrend 2 Wochen in Zurich ausgestellt.

Wir freuten uns, unter ben eingegangenen achtzig Entwürfen so viel tüchtige Arbeit zu finden. Es waren nicht allein Zeichnungen einzuliefern, sondern auch Roftenberechnungen für die fabritmäßige herftellung jedes ein: zelnen Stückes Hausrat.

Aus der wie immer wertvollen "Wegleitung" fet fol-

gendes entnommen:

Man weiß bereits, daß unserer erften Ausstellung "Das neue Beim", die gegen Ende des Jahres 1926 stattfand, in den Monaten Mai-Juni des Laufenden Rahres eine zweite gleicher Art, boch beträchtlich größern Unfanges folgen wird. Sie geht ichon dadurch über ihre Borgangerin hinaus, daß fie fowohl Arbeiterwohnungen als auch Mittelftandswohnungen zeigen wird, die letteren in eigens dazu erftellten Mufterhaufern. Die erfte Gruppe vorbildlich auszuftatten, erweift sich als besonders schwierig, weil es an einsachen, auch für ben fleinen Beutel erschwinglichen und babei zwedmäßigen, gut gebildeten Möbeln auf bem heutigen Markte noch Durchweg fehlt. Infolge diefer Sachlage tam der Gedanke auf, fich folche Möbel, genauer die Entwürfe dazu, auf dem Wettbewerbswege zu beschaffen. Die Behörden von Zürich und Winterthur fanden fich im Hinblick auf die Wichtigkeit bereit, die nötigen Geldmittel zur Durch: führung des Wettbewerbes zu bewilligen. Die Förderung bes Unternehmens verdient ben Dank aller berer, benen die Bebung bes Wohnungswesens zugute tommen wird.

Frühere Berfuche, dem Arbeiterftand seinen Bedürfnissen entsprechende einfache und zweckmäßige Möbel an: zubieten, führten zwar zur Erfahrung, daß folch schlicht. schönes Sausgerat beim Mittelftand, zumal in den Rreifen der geiftig Arbeitenden, mehr Anklang fand als bei denen, für die es gedacht war. Davon war allerdings nicht zum wenigsten die Tatfache schuld, daß diese Möbel im Breife meiftens über das hinausgingen, mas der Arbeiter dafür aufwenden fann. Doch hiervon abgesehen, ift es leicht erklärlich, daß Neuerungen folcher Art erft auf dem Umwege über die maggebende burgerliche Wohnung in die: ienige bes Arbeiters Eingang finden.

Bur Beteiligung am Wettbewerb waren berechtigt schweizerische, sowie andere, seit mindestens zwei Jahren in der Schweiz niedergelassene Firmen und Einzelpersonen. Um für die gewünschten Möbel von vorneherein einen beftimmten Größenmaßftab an die Sand ju geben, waren den Wettbewerbsbedingungen verschiedene Grundriffe von Burcher Arbeiterhäufern beigefügt, benen fich die Entwürfe und Modelle für ben hausrat anzupaffen hatten. Es ftand ben Wettbewerbteilnehmern fret, einen oder mehrere dieser Grundrisse zu möblieren; doch wurden nur Entwürse von mindesters einer Wohnungseinsheit angenommen. Die Möbel sollten von kleinen Abmessungen und leicht beweglich sein; auch sollten sie durch spätere Anschaffungen ergänzt werden können. Die Entwürse sollten tunlichst auf die industrielle Herstellung billiger Standardsormen angelegt sein.

Diese Gesichtspunkte waren auch für das Preisgericht bei der Beurteilung der eingereichten Entwürfe maßgebend.

über den vom Preisgericht (Herren Nationalrat Sigg, Bürich, Präsident; Stadirat Messer, Winterthur; Direktor A. Altherr, Zürich; E. Hartung, Schreinermeister, Zürich; J. Hofmann, Architekt, Zürich; W. Kienzle, Architekt, Zürich und Frau Dr. H. Guggenbühl, Redaktorin, Zürich) gefällten Enischeld lag ein Protokoll auf, dem solgendes entnommen sei:

Rechtzeitig gingen 80 Entwürfe ein, von denen 3, da nur vollständige Entwürfe zu ganzen Wohnungsein: heiten zugelassen wurden, zum vorneherein ausschieden.

Bet einem ersten Rundgang wurden 28 Eatwürfe ausgeschieden, weil sie entweder über die Bedüctnisse des Arbeiterwohnhauses hinausgingen oder weil sie konstruktive Unzulänglichkeiten auswiesen oder in formaler Ausbildung zu große Anforderungen bezüglich Pflege der Möbel stellten.

Beim zweiten Rundgang schieden weitere 28 Entswürfe aus. Diese haben, wenn auch in geringerem Maße, die Schwächen der zuerst ausgeschiedenen Entwürfe. Schwerfällige Möbel, zu komplizierte und dadurch zu teure Konstruktionen entsprechen nicht der Huptforderung des Programmes, billige und einsache Möbel zu schaffen. Einzelne Stücke weisen oft interessante Lösungen auf, die jedoch zum Teil nicht klar durchdacht sind. So weit sie gut und ausführdar scheinen, wurden sie im Ankauf von Einzelheiten berückstätigt.

3m britten Rundgang murden 10 Entwürfe ausge-

ichieden, mit folgenber Begrundung:

Ausgeschieden wurden biejenigen Entwürfe, denen eine faubere und zweckmäßige Gestaltung des Einzelsmöbels sehlt. Bevorzugt werden normalisierte Typen, die trotz Einsacheit aut proportionierte Verdindungen und Wohnlichkeit der Käume versprechen, sowie maschinelle Herstellung ganzer Serien zur Preissenkung gestatten.

Das Preisgericht beschloß, von den für Preise ihm zur Berfügung stehenden Fr. 6000 fünf Preise (Fr. 1200, 1000, 800, 600, 500) im Gesamtbeirage von Fr. 4100 auszurichten und die übrigen Fr. 1900 für Ankäuse zu verwenden. Die Zuteilung der weiteren Fr. 5000, die bereitgestellt sind für Aufmunterungsprämien an Handwerker, die die Ausschlung der prämierten Entwürse sür die Ausstellung übernehmen, soll der Direktion des Museums überlassen werden, die sie in Berbindung mit der Aussicklichte des Museums im Sinne der Wettsbewerbsbedingungen besorgen wird.

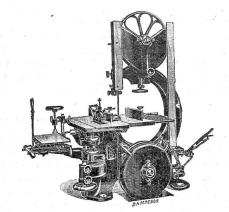
Die Mitglieder des Preisgerichtes stellten nur einzeln in geheimer Abstimmung eine Rangfolge auf. Auf Grund des Ergebnisses wurden sodann die in Frage kommenden Entwürfe vom Preisgericht gemeinsam nach den Gesichtspunkten, die im Wettbewerbsprogramm enthalten sind,

nochmals geprüft:

Mit einfachem Mehr des Preisgerichtes werden schließ: lich die fünf Breise zuerkannt wie folgt:

1. Preis: Fr. 1200, Motto: Norm (36). 1000, 2. Derliton (48). 3. 800, Japanmatte (1). Gifen, Holz (63). 4. 600, Problem (30), 500, 5. " ** Bufammen Fr. 4100.

SAGEREI. UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

1 1

A. MULLER & CIE. &: - BRUGG

Begründung:

Im Preisausschreiben war ein erster Preis von Fr. 1200 zugesichert. Das Preisgericht hielt sich in diesem Bunkt für gebunden; andernfalls hätte es vielleicht die Preise weniger scharf von einander geschieden, da die ersten durch Preise ausgezeichneten Arbeiten nicht allzu große qualitative Verschiedenheiten auswiesen. Auch sonst mögen härten und Unbilligkeiten unterlaufen sein. Sie werden wenigstens zum Teil durch Ankaufe gemildert.

Der mit dem ersten Preis bedachte Entwurf scheint besonders wertvoll wegen seiner durchdachten Normalisterung, die auch im Zusammenbau mehrerer sonst einzeln verwendbarer Stücke ansprechende, steis leicht benützbare Möbel rigibt. Bei der gedachten maschinellen Herstellung in ganzen Serten und Bertrieb durch die großen Kaufhäuser könnten dann bei Vergrößerung der Familie und benötigter größerer Wohnung zu einheitlicher Möblierung die passenden Ergänzungen ebenso leicht beschafft werden, wie heute bereits in Ergänzung von Büro-Mobiliar.

Der zweite Preis wurde Entwürfen verliehen, die in den beigegebenen überschilichen Werkzeichnungen noch ausgesprochener den Zweck erkennen lassen, rein maschinell angeserigten und so verbilligten Hausrat zu schaffen, der sich gleich fern hält von dem anspruchsvollen Stilmöbel, wie von dem kalten, unpersönlichen Schreibstudenmöbel. Für die Sitzgelegenheiten, unter denen sich auch ein guter Vorschlag für einen verstellbaren, bequemen Lehnstuhl besindet, sind gebogene Hölzer in Aussicht genommen. Die Anregung, dei den teils ebenfalls normalisierten Kasstenmöbeln die Sperrholzsüllungen nicht einzunuten, sondern außen aufzuschrauben, ist noch von andern Teilsnehmern am Weitbewerb gemacht worden und soll für die kommende Ausstellung sertiger Möbel praktisch erprobt weiden.

Der britte Preis fiel einer Arbeit zu, die das Preisgericht zunächst immer wieder fallen gelassen hatte, die
aber bei näherer Prüsung für sich einnahm. Es handelt
sich um anspruchelose Formen, jedes Stück aber in
schönen Berhältnissen seiner einzelnen Teile. Unter den
geschickten händen einer für Form und Farbe Sinnbekundenden Hausfrau sollte sich mit diesen einsachen Möbeln,
die sich zu serienweiser Perstellung eignen, auch in bescheldenen wirtschaftlichen Grenzen ein recht wohnliches
heim gestalten lassen.

Die jüngste Ausstellung in Stuttgart hat bereits eigentliches Wohnungsmobiliar in Berbindung von Holz und Eisen gezeigt. Es schien dem Preisgericht geboten, unserer Industrie zu ermöglichen, ebenfalls Versuche in jener Richtung zu machen. So wurde denn eine Arbeit

mit dem vierten Preise bedacht, die zwar noch nicht in allen Einzelheiten befriedigt, aber für die Fabrikanten von Metallmöbeln wegweisend werden konnte. Die Sit: mobel im Entwurf find gut. Bet den Raftenmobeln fehlt teilweise noch die konftruktive Durcharbeitung. Es dürfte überhaupt schwer halten, Sperrholzfüllungen in Gifenrahmen einigermaßen staubdicht und doch in einer das Auge nicht störenden Weise einzufügen, ohne zu teuren Behelfen greifen zu muffen.

Der fünfte Breis endlich fiel einem Entwurfe zu, der mit gedrehten Stellen als tragende Berbindung rechnet und dabei im allgemeinen recht glückliche Lösungen der einzelnen Möbel findet. Die Waschtische, im Arbeiterhaushalte für ihren eigentlichen Zweck zumeift gar nicht benutt, laffen fich hier auch bequem in anderer Beise verwenden. Die wenig Plat beanspruchende Hobelbank ergibt an unauffälligen, leicht zu betätigenden Seiten

ftugen eine ausreichende Schlafgelegenheit.

Für den Untauf tamen in Betracht: a) Gesamtentwürfe.

b) Einzelentwürfe aus Brojekten, die als Ganzes für die Prämierung ober den Ankauf nicht genügen und daber bei einem der drei Rundgange ausscheiben mußten, die aber einzelne entwicklungsfähige Borschläge enthielten.

Mit einfachem Mehr wurden folgende 6 Ankaufe von Gesamtentwürfen beschloffen, für die je Fr. 250 ausbezahlt werden sollen:

Nr. Motto 20 . . und doch wohnlich. 22 Rombinierbar. 52 Burrus I—II. Ford. 59 Sechzig. 68 73 B. A. Zusammen Fr. 1500.

Ferner folgende 4 Ankäufe von Einzelentwürfen, für die je Fr. 100 ausgesetzt wurden.

> Mr. Motto 21 Ans Werk. 3weckform. 35 621928. 69 Fribu. Zusammen Fr. 400.

Die Eröffnung der Umschläge ergab folgende Breis:

träger:

1. Preis Fr. 1200. Motto: "Norm", Ernft Mumen, thaler und Otto Meter i. Fa. E. Mumenthaler, Baugeschäft, Basel; 2. Preis Fr. 1000, Motto "Derlikon" Ernft Radler-Bogelt, Glarus und Mag Ernft Bafelt, Bürich; 3. Preis Fr. 800, Motto "Japanmatte", Franz Scheibler, Architekt, Binterthur; 4. Preis Fr. 600, Motto "Eisen, Holz", E. Carrara und E. Boehnn, Schüler der Gewerbeschule Zürich; 5. Preis Fr. 500, "Broblem", F. Müllerschön, Leiter der ftadtischen Lehrwertstätte für Schreiner, Zürich.

Die Verfasser der angekauften Entwürfe sind:

Gruppe A. Hans Brunner, Zürich; F. Largiader, Architekt, Zürich; Alfred Rederer, Architekt, Basel; Fris

Engler, Architekt, Battwil; Egidius Streiff, Architekt, Bürich; Charles Gelser, Zürich.
Gruppe B. Ernst Hartung, Zürich; Hans Leuzinger, Architekt, Glarus, mit H. Leuppi, Glarus; Gottfr. Huber, Dipl. Bautechnifer, Zürich; F. Bussinger, Huttwil (Bern).

Das Preisgericht stellte fest, daß die Entwürfe im allgemeinen ein überraschend hohes Niveau erreichen, ohne indessen wesentliche Neugestaltungen zu bringen. Es zeigte sich, daß die Programmforderungen richtig gestellt waren. Stilimitationen und formale Mätzchen sehlen faft ganz.

Die Einforderung einer fachlichen Originalofferte hat sich ebenfalls als gut erwiesen, da mit wenigen Ausnahmen die Roften der Möblterung sich innerhalb der gangbaren Preise für Arbeitermobiliar bewegten.

Besonders erfreulich war die Beteiligung der schwetzerischen Industrie, die mit diesem Wettbewerb wohl das erstemal ihr Interesse an zweckvoller, sinngemäßer Neugeftaltung des Möbels für die breiten Bolksschichten bewiesen hat. Darin sieht das Preisgericht auch die Gemahr für eine dauernde Auswirkung des Wettbewerbes.

Für den Besucher der Ausstellung war namentlich auch die Neuerung angenehm, daß die im erften, zweiten und dritten Rundgang ausgeschiedenen Entwürfe mit Farbenscheiben gekennzeichnet waren: drei verschiedene Farben, jede einer Ausscheidung entsprechend. Die ganze Schau zeigte, daß von den Einsendern an Zeichnungen und Berechnungen eine große Arbeit geleiftet wurde. Es wird zweifelsohne möglich, auf diesem Wege dem Mangel an einfachen, dabei zwedmäßigen und gut durchgebils beten Möbeln, die bei induftrieller Herstellung sich nicht allzuhoch im Breise stellen werden, richtig abzuhelfen. Es find in der Regel flare, das Rubische und das Ronftruktive sachlich zum Ausdruck kommende Formen, ohne schmuckendes Beiwert. Dabei fiel angenehm auf, daß man nicht hinging und bloß die bisherigen Formen vereinfachte; sondern man sucht neue Formen, die dem Raum das Geprage des Praftischen und Wohnlichen verleihen und die bei späterem Bedarf, wenn fich die Familie vergrößert oder die Mittel es erlauben, leicht ergangt werden fonnen.

Nochmals einiges über Böden in Wohnhäusern.

(Eingefandt.)

In einer der letten Nummern dieses Blattes erschien ein bemerkenswerter Artikel über Boden in Wohnhäusern. Genannter Artifel enthält eine Reihe altbefannter Bahrheiten, denken wir nur an das Rapitel kalte Fuße und beren Folgen — allerhand Krankheiten. Die Urfache bavon sind die kalten Böden. Eine Sünde ift es, Linoleum direkt auf armierten Beton zu verlegen. Hier ift immer ein richtiges Zwischenlager, ein Unterlagsboben, notwendig. Es ift nun die Aufgabe des Unterlagsbobens, die Nachteile des armierten Betons (kalt und schalleitend) aufzuheben. Dies ift möglich durch den patentamtlich geschütten Sanaplan-Unterlagsboben (Sanaplan == gesunder Boden). Dieser Boden ift eine Mischung der allerbeften Baumaterialien, Bims, Rieselgur und Rorkschrot. Jedem Fachmann find die vorzüglichen Eigenschaften der genannten Materialten bekannt. Er wird barum gerne die Gelegenheit ergreifen und ftatt ber talten Unterlage eine überaus warme, schalldämpfende und vor allem auch fäurefreie Unterlage für seine Bauten wählen. Rommt aber keine Linoleum Unterlage in Frage, sondern find die heute noch immer beliebten Parkettboden vorgesehen, so muß auch da mit großer Schall-Leitung gerechnet werden, falls nicht durch eine gute Schlackenful-lung eine gute Isolation geschaffen wird. Auch da ift ber "Sanaplan" Boden unbezahlbar. Statt ber Bodenlager, Schladenfüllung und des Blindbodens, die jusammen bei einer einigermaßen guten Follerung doch mindeftens 15-20 cm Sohe beanspruchen, kommt ein Guß von Sanaplan auf die Betondecke. Dieser Sanaplan-Isolierboden wird je nach Bedürfnis 30-40 mm dick aufgelragen. Darüber kommt nun gleich der Barkettboden. Mit einem Sanaplan-Follerboden erreicht man